P. o. gall.
2291

P.o. gall. Whist
2291
~~Sch. W. Deutsche p. 671~~
B. L. franç. pag. 705.

Digitized by Google

Digitized by Google

B. L.

Digitized by Google

Whist.

Ein Gemaelde
nach dem Leben.

Nach dem Französischen.

Wien

1807.

Digitized by Google

Digitized by Google

WHIST

EIN GEMÄLDE

NACH

DEM LEBEN.

Nach dem Französischen.

Wien,
gedruckt bey Anton Strauss. 1807.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Dem

Herrn Baron

Christoph von Aretin

Königlich Baierischen

Ober Hof Bibliothekar zu München

zum

freundschaftlichen Andenken

an

den Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nein, länger halt' ich mich fürwahr!
nicht mehr.
Hier gibt's der Dornen allzuviel,
sich auch der Rosen lieblichste zu bre-
chen.
Noch drückt auf mein beleidigtes Gefühl
Verdruss und Aerger allzuschwer,
um nicht mit dir, vermaledeytes Spiel!
ein Wörtchen auf gut Teutsch zu spre-
chen

Digitized by Google

und jene Stunde zu verfluchen,
in welcher Satanas — uns zu versuchen —
aus jenem Land der Nebel und des Spleen
dich auch auf teutschen Boden ausgespie'n.

Undankbar, eigensinnig *Whist*!
Spiel, das man liebt, indem man drob sich zanket, —
wie man das Wesen liebt, dem man nur Qual verdanket —
lass seh'n, was denn so reitzend an dir ist!

Statt reiner Lust gibst du nur Missvergnügen.
Dein armer Jünger denkt sich müd' und matt,

bis er von deinen schelmischen Intrigen
auch nur den kleinsten Theil ergrübelt
hat;
muss sich an jedes schon passirte *Blatt*
recht ängstlich zu erinnern, sich bequemen
und darf, was einmahl er schon ausge-
spielet hat,
in keinem Falle mehr zurücke nehmen.
Wie vielen Scharfsinn braucht's, des Geg-
ners Ziel
zu deinem Vortheil zu entdecken
und fein behutsam ihm dein eignes Spiel,
doch, dass der Freund es ahne, zu ver-
stecken?
Freund? — dieser Namen, in parenthesi,
dem sonst ihr schönstes Glück die Mensch-
heit dankt,

an keinem Orte passt er weniger, als hie;
denn, spielt dein *Aide* gut, wirst du von ihm gezankt;
und, spielt er schlecht, was denn der Fall gewöhnlich ist,
verlierst du Zeit und Geld im *Whist*.
Zwar ist man hier zu gleichem Zweck vereint,
doch höchstens nur ein Associé, nie Freund.

Die ihr am Abend nach des Tages Schwüle,
ermüdet von der Arbeit Last,
euch sehnt nach einer angenehmen Rast
und euch erholen wollt bey einem leichten Spiele —

Digitized by Google

wenn es euch Ernst um die Erholung ist,
so spielt, ums Himmels willen! nur kein
Whist!

Ist euer Geist von Denken abgespannt,
bedarf er Ruh, sich aufzuheitern;
doch bey dem Spiel, das Albion erfand,
wird er gewiss mit dieser Absicht scheitern;
er wird vielmehr, glaubt mir es nur, erschlaffen,
wagt er sich in das dunkle Labyrinth
des *Whist*, worin auch mit den besten Waffen
der Theorie nur wenig Meister sind;
statt dessen wär's vielleicht ihm besser noch gewesen,
ein algebraisches Problem zu lösen.

Digitized by Google

O Wahrheit! die der Dichter selten
liebt,
begeistre mich, die mannichfachen Qualen,
die statt der Lust das schnöde *Whist* uns
gibt,
in einem treuen Conterfey zu malen!!

Wir treten in den kerzerhellten Sahl
bey Lauren ein: die Uhr hat acht geschla-
gen.
Schon finden wir da eine schöne Zahl
ihr Geld, doch mehr noch ihren Frohsinn
wagen.
Seht diese Gruppe hier, den Spieltisch
dort —
bewegungslos spricht Niemand nur ein
Wort;

Digitized by Google

das einzige Geräusch, das an das Ohr euch streift,
rührt von den Karten her, die zu *Levées* man häuft.
Still ist es, wie im Grab. Bewundert doch die Macht
des ränkevollen Spiels, das wie Karthäuserbrüder
hier selbst die Weiber schweigen macht!
kommt ihnen ja die Stimme wieder,
so spricht man nur, um sich recht wacker auszuschelten,
denn hier scheint ein Gespräch in Hitze nur zu gelten.

Weg von den Wütenden! Wer mag die spielen seh'n?

lass lieber uns an Minna's Spieltisch geh'n;
dort ist bey weitem die erlesenste *Partie*
und sicher nicht so stumm, als die;
dort wird gewiss beym Spiele auch gelacht,
denn Minna, welche Geist und Leben
dem grössten Zirkel weiss zu geben,
sie, die selbst Misantropen lächeln macht,
hat sich von je der weisen Fröhlichkeit
im Dienst der Grazien geweiht.
Wir treten hin, sie freundlich anzureden;
still nickt sie kalt uns von der Seite zu
und ruft um desto lauter: *Coeur àtout.*
Kaum stottert frostig sie und fast betreten
„Bon jour Messieurs? comment vous
portés vous?"
so ruft sie mit um so verklärter'm Blick
rasch ihrem *Partner* zu: uns ist der *Trik.*

Digitized by Google

Mehr ist von ihr, die sonst so gerne spricht
und der so gern man horcht, für heute nicht zu hören.
Ist solch ein Wesen schon auf dieses Spiel erpicht —
wie muss es andre erst bethören?

Wir streifen nun in allen Zimmern um,
wir geh'n von Tisch zu Tisch, doch jedermann ist stumm.
Nur hier und da wird uns noch seitwärts zugenickt;
bemerkt hat man uns zwar, doch nie ganz angeblickt.
Das Interesse an dem Spiele,

dem hier mit wahrer Wuth sich jeder
weiht,
ertödet alles Streben und Gefühle
für Unterhaltung und Geselligkeit;
man findet — denkt euch lebhaft nur die
Pein —
sich hier im Kreis von funfzigen — allein.

An Fanny hat Dorant das schönste
vis à vis —
schon dreymahl *zog* der Neidenswerthe
sie.
Doch klagt der Thor laut über Missge-
schick.
Vergebens strahlet ihm ihr reitzerfüllter
Blick,
ihr frischer Teint, ihr rosenfarbner Mund

Digitized by Google

der lächelnd Alabaster Zähne weiset;
der schönste Arm, so fleischicht und so rund,
der dreyzehnmahl jetzt auf dem Spieltisch kreiset:
die seltnen Reitze — für Doranten gehn
sie alle ungeseh'n vorüber.
Um euch die Wahrheit zu gestehn,
ihm sind ganz andre Dinge lieber;
zu seinem Glück fehlt ihm — nun rathet, was? —
Honneurs und nur ein Vierteldutzend *As*.
Er birgt die Freude nicht, von Fanny loszukommen.
Mit offnem Arm wird eine Grossmama
als *Aide* von ihm aufgenommen,
denn von den schönsten *Karten* strotzet ja

der Dame zitternd welke Hand
und glücklich fühlt sich wieder mein
Dorant.

Nun macht man endlich mir auch
die *Partie.*
Für mein Vergnügen leider! noch zu früh;
denn, als ich kaum im Kreis die Herrn,
die Laura mir zum Spiele zugedachte,
mit einem flücht'gen Blick betrachte,
muss ach! zu meinem grössten Schrecken
den Kammerjunker Ritter Stern
an ihrer Spitze ich entdecken.
Dem Menschen ist, das wusst' ich lange
schon
aus trauriger Erfahrung her,
diss Spiel so unergründlich schwer

als mir das Innre vom Uranikon.
Urtheilt von meinen peinlichen Gefühlen,
mit einem solchen Menschen *Whist* zu spielen!
Doch, was hilft jetzt mir noch auch alles Klagen?
Schon liegt im Zirkel ja die *Karte* aufgeschlagen:
man *zieht* — denn hier bestimmt das Ungefähr den Freund —
verdammtes Loos, das mich nun grad mit Stern vereint!
Man setzt sich, gibt. *Pique Valet* wird *àtout.*
Ich spiele *As de Coeur;* ich hatt' es *cinquième;*

Digitized by Google

und ahnte mir nichts Guts. Und wirklich
wars an dem;
doch ist zum Glück mein *Aide renonce*
in der *Couleur*.
Was ist *àtout*? ruft er mir hastig zu,
und ohne abzuwarten, was,
coupirt er glücklich mein *Coeur As*.
Natürlich hoff' ich nun, dass er
mit der *Invite* in einer anderen *Couleur* —
in *Carreau* konnt' es ihm gelingen, —
versuchte, mich mit *Coeur* aufs neu ans Spiel
zu bringen;
noch hatt' ich *Roi* und die *Dame* davon
und er kam so zu einem neuen *Singleton*.
Doch weit gefehlt. Der arme Tropf,

Digitized by Google

nachdem er zwanzigmahl die Decke angesehen,
setzt sich's verräthrisch in den Kopf,
in *Trefle*, worin er selbst mit gar nichts ist versehen,
ganz gegen die *Raison* zu *invitiren*;
das war den Gegnern Wasser auf die Mühle.
Sie merken's, ohne grosses Meditiren
dass man auf ihre stärkste *Farbe* ziele
und spielen frisch drauf los *atout*;
ich gebe *Dame troisiéme* zu
und so *geh'n*, ohne sich nur mindstens zu geniren,
all' ihre *Trefles durch*, dass wir zwey *Triks* verlieren.
Ich kläge, bitte, mahne, was ich kann:

doch gehts nicht besser drum mit uns voran.

Bald hat mein *Aide* die *Invite* vergessen,
bald *sticht* er mir, als wie besessen,
hier einen *reyen Roi* mit *àtout*
und lässet dort gemächlich einen andern,
der es nicht ist, zu unsern Gegnern wandern,
gibt eine *Force*, den schönen *Valet* zu
uns schadet, dass er grad zur Unzeit *renoncirt* —
mein Sternchen bleibt bey allem ungerührt,
indessen ich vor Unmuth fast vergeh' —
und warlich! volle drey' *Levées*.
Kaum weiss er meinen *Singleton*,
zieht er *àtout* und meine *Trümpfe* eilen

aus meiner Hand, als flögen sie davon,
indess die Gegner sich in ihre Beute theilen.
Das Stärkste kommt noch nach. Wir standen jetzt au *Cri*;
die andern sind *à neuf*. Ich hatte *àtout Dame*,
die wie in einem Meer von lauter *Faussen* schwamm.
Zwey *Bilder* nur bey ihm, so haben wir *Partie*.
Der Simpel hatte deren drey
und *rufet* dennoch sich nicht *aus*.
Er zählt auf *Schlemm*. —„ Die Raserey!
„Sie stehn *à neuf* und wir riskiren,
„bedenken sie, den *Robber* noch dabey!"
Vergebens! Ritter Stern besteht den Strauss:
er *fordert* mir den einz'gen *Trumpf heraus*

Digitized by Google

und wie ich ahnte, sonica *verlieren*
wir einen *Trik*; man lacht noch oben-
drein uns aus
und räth' uns unter lautem Jubilieren,
die vier *honneurs* hübsch zu *immargi-*
niren.
Noch war's — wer kann bey so was wohl
gelassen seyn? —
der ganze *Robber* obendrein.
Auch muss ich's offenherzig sagen, —
wie resignirt ich sonst auch immer bin —
so nah beym offenbaresten Gewinn
konnt' ich mir diesen Schlag fast aus
dem Sinn nicht schlagen.

Von solchen groben Schnitzern de-
goutirt,

bey welchen Cato selbst Geduld und Lust
verliert,
wird als Bedingniss nun, um die *Partie*
bey so gestalten ärgerlichen Sachen
nur ein'germassen gleich zu machen,
von mir ein *Wechsel* mit den *Partnern*
proponirt.
Nur ungern willigt man darein und sieh!
das Glück hat freundlich sich für mich er-
klärt —
Glück geht bekanntlich vor Verstand und
Witz —
mein *Aide* wird der Hauptmann Crimini z.
Der Mann, das hatt'-ich öfter schon ge-
hört,
sey ein Professor in dem *Whist*,
wie keiner selbst in England ist.

Digitized by Google

Nicht, wie so mancher Andre, zu bequem,
den tausendfachen Fällen, Kniffen, Ränken
von diesem Spiele ernsthaft nachzudenken,
schuf er sich nach Principien ein Sytsem.
Mit seiner schulgerechten Theorie
vereint er nun seit zwanzig Jahren schon
ununterbrochne Empyrie.
Die Resultate seiner Abstraction
sind gegenwärtig unter Cotta's Presse.
Mit Kupfern, zur Erläutrung bass verseh'n,
erscheinen sie auf Papiér Velin
in zwey Quartanten nächste Ostermesse.

Digitized by Google

Bestimmt und klar mit philosoph'schem Blick
merkt er, sobald er nur sein Spiel hat durchgespäht,
wohin das Ganze nun sich dreht.
Er denkt sich jeden Fall — das ist sein Meisterstück —
der möglich ist, voraus — er wittert jeden *Stich*.
Mit welcher festen Haltung dieser Mann schon sitzt!
Kaum öffnet sich sein Aug'. Versunken ganz in sich
seht nur, wie klug er jeden Umstand nützt!
Statt, dass die Spiele sonst den Lauf der *Karte* nehmen,

Digitized by Google

scheint sich nach seinem Spiel die *Karte* zu bequemen.

Voll Hoffnung und voll sichrer Zuversicht
setz' ich mich diesem grossen *Whist* Genie
bescheidnen Sinnes *vis à vis*.
Wie glücklich fühlt' ich im voraus mich nicht!
Doch ach! mein Glück zerrann mir im Moment,
„Nur der verdient, dass man ihn glücklich nennt,
„der diss verruchteste der Spiele gar nicht kennt."
Als ich mein Geld mit Junker Stern verloren,

Digitized by Google

hatt' ich doch wenigstens das grosse Wort;
dort zankte ich doch meinen Aerger fort,
hier werd' ich zum Verlust noch oben-
drein geschoren.
Bey jedem Blatt, das ich zu spielen mich
erkühne,
werd' ich von ihm bekritisirt.
Spiel' ich die *Farbe* nach, worin er *invitirt*,
schrey't er mit ärgerlicher Miene:
„Was denken sie, mein Herr! ich spiel-
te ja die Zehn':
„nun weiss doch jeder, der das *Whist*
„auch ein paar Stunden nur hat spielen
sehn,
„dass dieses eine *Fausse-Invite* ist.
„Nie werd' ich ohne Grund solch' eine
Karte ziehen"

Trotz meinem ängstlichsten Bemühen,
wie ich's nur mache, alles ärgert ihn;
auch geht es schlecht; er fällt beynah' in
Ohnmacht hin.
Der Brummer sonder gleichen, während
dem
ich sorglich jedes Blatt in meiner Hand
ermesse
und alles andre um mich her vergesse,
um in sein combinirteres System
nur ein'germassen mich zu finden —
mir macht er jetzt die kleinesten Versehen,
die gar nichts schaden, zu den grössten
Sünden.
„Mein Gott, so fängt er hitzig an zu
schmähen,
„wo haben sie nur wieder hin gedacht?

„Sie spielen gar zu schlecht; sie geben gar
nicht acht;
„Sie zählen nicht; was *zieh'n* sie nicht
àtout?
„Sie wissen gar nicht, wie man einen *Im-*
passe macht —"

und zwanzig andre solcher Floskeln mehr
schrey't mir mein Herr Professor zu.
Natürlich gehts bey mir jetzt um so
schlechter her.
Ich armer ausgehunzter Tropf
verlier' nun vollends meinen Kopf,
verwirre mich und wünsche gar nicht
mehr
von nun an wieder an *die Hand* zu kommen.
Auch werde ich, sobald an mir die Reihe ist,
wie von dem Fieberfrost beklommen;

Digitized by Google

ich weiss nicht, spiel' ich Omber oder
Whist,
ich zaudre, zieh' an jeder Karte,
steck' wieder ein, blick' an die Decke
hin,
indem bey jedem Zug ich ohnehin
von solchen Floskeln einen Strom er-
warte.
Zu grosse Furcht vor kleineren Versehen
macht oft ein grösseres begehen:
auch häuft' ich in der That — so konnts
nicht anders gehen —
auf Fehler Fehler nun. Der *Robber* geht
verloren.
Jetzt giesst mein edler *Partenaire*
erst über mich die volle Lauge her —
doch ich verstopfe meine beyden Ohren.

Digitized by Google

Gezankt, selbst zankend und bezahlend oben drein,
in einer üblen Laune ohne gleichen
will ich mich heimlich nun nach Hause schleichen:
doch heut muss ganz der Kelch von mir geleeret seyn.
„Was, schon nach Haus?" ruft Alles mir entgegen,
„es ist noch früh! nur einen *Robber* noch! —"
Ich lasse thörigt mich bewegen;
mein Missgeschick spannt noch einmahl mich in das Joch
und gibt mir vollends meinen Rest,
indem das Loos mich an Mathilden überlässt.

Erlaubt mir Freunde! es gehört zur Sache,
dass ich mit der Figur zuvor bekannt euch mache!
Mathilde kennt die Wörter nur vom *Whist.*
Damit nun, ohne Sinn, Kunst und Methode,
glaubt sie, dass sie au fait vom Spiele ist,
sie spielt daher auch *Whist* par mode.
Ihr ists genug, dass es die ganze schöne Welt
pflegt unterhaltend, intressant zu nennen
und, ohne dessen tiefen Sinn zu kennen,
verliert auch sie im *Whist* ihr schönes Geld.
Doch ist sie mehr, als selbst der Junker Stern,

Digitized by Google

vom Spiel, das hier denn doch Haupt-
sache ist, so fern,
dass öfters in der Mitte der *Partie*
sie eine kleine Pause macht
und sich erkundigt, was man dort und hie
von dem und jenem Neues sagt.
Beym *Whist* spricht sie von Neuigkeiten!
Gibts für den *Aide* wohl ein grössres
Leiden?
Sie spielt so sorglos und so rasch dabey,
als wäre *Whist* mit Zwicken einerley.
Zerstreut, wie Niemand, scheinet in der
That
Mathilde bey dem Spiel mir nur ein Au-
tomat,
das blos, wie es der Zufall ihm gebeut,
die *Karten* auf den Spieltisch streut.

Digitized by Google

Wohl zehnmahl fragt sie mich: was ist
àtout!
und gleich drauf wieder, wie vorher, zer-
streut
ruft Lauren sie am andern Spieltisch zu:
„Ma chere Cousine! kennest du
„das reizende Quartett von Paer?
„sie gaben's gestern herrlich im Concert.
„Wem ist diss *Coeur?* — à nous Ma-
dame! —
„Mit Belgrad gehts bey alle dem noch gut,
„weil Czerni George zu späte kam.
„Die Türken zeigen drum verteufelt
Muth —"
Jetzt *sticht* sie, und das kümmert sie nur
wenig,
mir gradezu den freyen *Carreau König*.

Digitized by Google

Sie sehn den *König* wohl für einen Türken an?

„So, er gehörte uns? ich dacht' nicht mehr daran.

„Jetzt geb' ich aber auch gewiss recht acht.

„An mir ist nun die *Hand*? O! haben sie gesehn,"

ruft sie, indem sie einen falschen *Impasse* macht,

„wie Selma gestern sich mit ihrem gelben Teint

„und Rosa kleide in Sankt Peter blähte? —

„Das Aufsehn muss ich ihnen doch erzählen —"

Doch nach dem Spiele erst, fall' ich ihr in die Rede.

„Wer, ich bin nun am Spiel? nie werd'
ich wieder fehlen;
„zum Zeichen, dass ich Achtung geb',
lachire ich"
Allein sie hätten hier *coupiren* müssen!
„Wer, sagt sie, kann auch Alles wissen?
„Ma chêre! beneiden sie nur mich;
„ich habe heute mit vier schwarzen Füssen
„ein schneeweiss Kätzchen aus Angola mir
gekauft;
„ich hab's Azemia getauft —
„doch davon wollen wir nach der *Partie* erst reden,
„sonst zankt der Herr aufs neue dort —"
dem ungeachtet schwatzt sie ohn' Erröthen
von der verfluchten Katze fort,
preisst ihren Balg, lacht ihrer Sprünge,

Digitized by Google

kommt so in Zug, dass sie, als wären's
Nebendinge,
mit einem Wort, das ganze *Whist*
bis auf den hohen Grad vergisst,
dass, Schlag auf Schlag, ein Fehler auf
den andern,
die *Triks* auf *Triks* zu unsern Gegnern
wandern,
man nimmt mit den *àtouts* uns in die
Klemm'
und, eh wir's uns versehen, sind wir —
Schlemm.

Schlemm fehlte noch — ich denk'
es mit Entsetzen —
um meiner mannichfachen Schmach
an diesem schweren Leidenstag,

Digitized by Google

grad schlug es Zehn, die Krone aufzusetzen.
Gewöhnlich wird ein solcher seltner Schlag
gleich von den Siegern voller Freude
dem ganzen Sahl bekannt gemacht,
wo laut man auf der Ueberwundnen Kosten lacht;
man stichelt, spottet ihrem Leide,
indess im Stillen die, beschämt, verlegen
ob ihrer Schand' und des Verlust's erbos't,
sich weidlich nun zu zanken pflegen.
Mir ward jedoch selbst nicht der kleine Trost.
Mathilde, ungerührt von diesen harten Schlägen,
mit einer Miene, die noch obendrein
für eine unbefangne konnte gelten
(im Grunde mocht es wohl das klügste seyn)

Digitized by Google

Mathilde, statt auf's Glück, das Spiel,
und mich zu schelten,
lacht vielmehr noch mit ins Gelag hinein,
und ruft, indessen ich vor Aerger wollt'
vergehen:
„so hab' ich endlich doch auch *Schlemm*
gesehen;
„mir kam der Fall noch niemahls vor."
Ich konnte nun wohl nichts gescheiders
thun,
als zu bezahlen, was ich heut verlohr,
verwünschte leis' das Spiel zu allen Teufeln nun,
und, meinen Unmuth nicht auch laut zu
zeigen,
fand' ich für gut, mich heimlich fortzuschleichen.

Digitized by Google

Das Herz voll Aerger und den Kopf
betäubet
von der so schnöd verbrachten Soirée —
wo ist der Philosoph, der da gelassen bleibet? —
warf ich zu Haus mich auf das Canapé
und — an dem Unmuth nur nicht zu er-
sticken —
schrieb ich bey Frau Selenens Silberlicht
diss klagende — der Aristarchen Blicken
vielleicht auch klägliche — Gedicht.
Wie schwer indess der Schlag auch immer sey,
der heute mich zur Lähmung fast getroffen,
so wollt' ich gerne doch mit leichtem Sinn
und Herzen
ihn, wie so manchen früheren, ver-
schmerzen,
dürft' ich auch nur entfernt es hoffen,

Digitized by Google

durch diese meine Reimerey
das *Whist* — diss Zank und Streitspiel
sonder Gleichen —
aus unsern teutschen Zirkeln zu ver-
scheuchen.
„Verscheuchen? — Wie? um eines Abends
Willen —
so flüstert mir mein Dämon in das Ohr —
„an dem's nun freylich! dich gar weid-
lich schor,
„willst du am *Whist* die heisse Rache
stillen,
„dem, wie gerecht du ihm auch heute zankest,
„seit achtzehn Jahren — wenn du's ehr-
lich willst gesteh'n —
„du schon so manches hundert schöner
Soiréen

„in Frankreich und in Teutschland doch
verdankest? —
„Wärs möglich, jene reitzenden *Partieen*
„die an der Lahn, der Pleisse und dem
Mayn
„am Nekar, an der Donau und dem Rhein
„dir einst so viel Genuss verliehen,
„sie wären ob dem heut'gen Tag allein
„so ganz aus der Erinn'rung dir ver-
schwunden,
„dass du selbst jener angenehmen Stunden
„undankbar nicht mehr denkst und achtest,
„die du mit dem Prokanzler, Ferdinand,
„und mit dem grössten Meister, den du
je gekannt,
„dem Hauptmann C. im edlen Streit ver-
brachtest —

Digitized by Google

„du hättest schändlich es vergessen,
„wie du so frölich und so gern
„der liederwerthen Frau vom Stern
„beym *Whist* noch neuerlich hast *vis á vis* gesessen? — —"

— Des Unmuths Schleyer ist zerrissen!
Nur zu gerecht und fürchterlich
trifft dieser Vorwurf meines Undanks mich —
ein gutes Ding ist's doch um das Gewissen!
Vor Scham ob jener schnöden Aeusserung,
die mir so eben in Erbitterung
rasch gegen dich, du Königinn der Spiele!
entfuhr, fällt mir die Feder aus der Hand
in der Zerknirschung marterndem Gefühle.
Dank sey dir, Genius! dass ich mich wieder fand!

Digitized by Google

Was auch der Philosoph dagegen
spötteln mag,
so ist's doch einmahl klar am Tag,
dass seit geraumer Zeit schon her
in teutschen Assembléen und Cotterie'n
zu Dresden, Hamburg, in Berlin und Wien
das Spiel vor jedem geistigern Verkehr —
warum soll man das Ding nicht ehrlich
sagen? —
hat den entschiednen Sieg davon getragen.
Und warlich! meine hochgelahrten Herrn!
die ihr am Pult so weise reformiret
und deren üble Laune stets so gern
sich über Sitten, Ton und Welt mokiret,
ihr wisst mit allem eurem Geist
doch warlich! selten, was es heisst;
auch einen Kreis von zwanzig Menschen nur

so fein und witzig zu entreteniren,
dass hier und da nicht irgend eine Spur
von Gähnen sich liess hinter'm Schnupftuch
spüren.
Aus zweyen Uebeln wird sich ohne gross
Bedenken
des Weisen Wahl aufs kleinste lenken;
wenn drum es einmahl doch gespielt seyn
muss,
so gibt — ich spreche freylich nur be-
dingt —
wenn jeder Spieler in den Geist des Spie-
les dringt,
kein Spiel, wie kombinirt es immer ist,
doch solchen überwiegenden Genuss,
als, frey heraus gesagt, das *Whist.*

Digitized by Google

Kann ich daher, ihr edlen *Whist*
Genossen!
mit denen mir zu Schimpf und Ernste schon
so mancher schöne Abend hingeflossen,
kann ich den grämlichen Sermon
der anfangs nichts, als Gift und Galle spie, —
um ganz mit mir Euch zu versöhnen —
sagt, kann ich ihn mit einem bessern Schlusse krönen,
als mit der lautesten Palinodie?

Der Herausgeber findet für nöthig, ein paar Worte hinter dieser Reimerey her zu schicken. Er war von jeher kein Freund von Vorreden, weil sie gewöhnlich nur captationes benevolentiae sind, dem Urtheile des Lesers vorgreifen und ihn für das folgende Machwerk zu bestechen suchen. Vollkommen resignirt überlässt er seine Arbeit der Beurtheilung jedes unbefangenen Lesers, worunter er sehr begreiflich blos die Kenner und Meister dieses Spiels versteht, indem er überzeugt ist, dass ein auch noch so prächtiger prologus galeatus das Werk selbst um keinen Gran besser macht und nur die Verdammniss des Autors vergrössert, wenn sein opus hinter der Erwartung bleibt, die man sich nach der Vorrede davon

Digitized by Google

zu machen berechtigt war. Folgendes steht daher blos als Notiz für den Leser da.

Der Herausgeber hat schon vor mehreren Jahren in irgend einem französischen Journale das Original seiner Arbeit unter dem Titel: Le Whist *gefunden. Da er selbst diesem Spiele so manche angenehme Stunde verdankt, wiewohl es ihm mitunter auch schmerzliche Rückerinnerungen hinterlassen hat, so kam ihm dieses Gemälde von der Art und Weise, wie man in Frankreich das Whist treibt — (was übrigens auch auf manche teutsche Gesellschaften passt) so ganz nach der Natur gezeichnet vor, dass er der Versuchung nicht widerstehen konnte, dasselbe mit einiger Freyheit nachzubilden, welche Kopie er denn seinen whistliebenden Landsleuten hier mitzutheilen, die Ehre hat.*

Digitized by Google

Manche Damen und Herrn, die das französische Original in schulgerechten Alexandrinern kennen, werden freylich die Nase rümpfen, dass ein Teutscher es wagen konnte, ein so ächt französisches Witzprodukt in der so rauhen ungehobelten teutschen Sprache in die grosse Welt einführen zu wollen. Dieses vornehme Herabsehen muss man sich denn, wie so vieles andre in Teutschland, ruhig gefallen lassen und all dergleichen Leuten, die nun einmahl, gleich Friederich dem Zweyten, nicht bekehrt seyn wollen, *ihren transrhenanischen — fast hätte ich gesagt, transbaltischen Glauben an die Unerreichbarkeit gallischer — Darstellungskunst friedlich gönnen.*

Der Herausgeber findet sich für die kleine, wahrlich sehr angenehme Mühe, die er bey der Nachbildung dieser Plai-

Digitized by Google

santerie anwendete, hinlänglich belohnt, wenn nur seinen teutschen Landsleuten beym Lesen irgend einige Reminiscenzen aus ihrer eigenen Whistgeschichte vorschweben; dann ist er auch ihres Beyfalls versichert oder es müssten die, darüber gesammelten, Stimmen so mancher ausgezeichneten Kenner und Meister des Whist, welchen er die Bagatelle vor dem Druck vorzulesen, Gelegenheit hatte, sämmtlich den Uebersetzer getäuscht haben.

Wien im April 1807.

Dr. Dambmann.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google